

Als erste Frau umrundete die Hannoveranerin **Elly Beinhorn** mit dem Flugzeug die Welt, sie wurde und blieb ein großer deutscher Star der Lüfte. 1936 heiratete sie den bereits ebenso legendären Rennfahrer **Bernd Rosemeyer**, der zwei Jahre später bei einem Rekordversuch starb. Sonnabend beginnt im Luftfahrtmuseum Laatzen eine Ausstellung über Elly Beinhorn mit vielen seltenen Dokumenten und dem **Originalflugzeug** der Rekordpilotin. Ihr Sohn Bernd ist bis heute stolz auf seine mutige Mutter.

Hannovers Powerfrau im Landeanflug



REKORDFLUGZEUG:
Die Messerschmitt Bf 108 Taifun „Elly Beinhorn“ steuert die Lufthansa-Berlin-Stiftung zur Ausstellung im Luftfahrtmuseum Laatzen bei.
Foto: Archiv Lufthansa-Berlin-Stiftung

► **Ausstellung über Elly Beinhorn**
► **Neue Fakten im Luftfahrtmuseum**

STAR DER LÜFTE:
Elly Beinhorn war eine mutige Schönheit.



Bernd Rosemeyer

NP INTERVIEW

„Sie war schon eine ganz besondere Persönlichkeit“

VON CLAUDIA BREBACH

Bernd Rosemeyer junior, bekannter Münchner Orthopäde und einst Fitnesspapst im Fernsehen, erzählt im Gespräch mit der Neuen Presse, wie er seine Mutter Elly Beinhorn erlebt hat.

Man nennt Ihre Mutter bis heute Fliegerass, Powerfrau, Star – wie würden Sie sie in wenigen Sätzen beschreiben?

Sie war schon eine ganz besondere Persönlichkeit. Sie ist sicher – auch für mich – ein zeitloses Vorbild. Ich war immer stolz auf sie. Sie hatte Zielstrebigkeit, Mut und Durchsetzungsvermögen in einer Zeit, in der das besonders schwer war, denn das war ja eine frauenfeindliche Zeit. Sie hatte auch das, was alle großen Persönlichkeiten ausmacht: Sie blieb bei allem Ruhm bescheiden. Und sie war ja eine schöne Frau – so ein Audrey-Hepburn-Typ. Abgesehen davon sind Mütter aber eben auch ganz normale Mütter.

Sie waren der einzige Mann – außer Ihrem Vater –, den sie mit an Bord nahm. Hat die Fliegerei auf Sie abgefärbt?

Sie hat mich zu Vortragsreisen und anderen Gelegenheiten in einer Piper mitgenommen. Ich bin aber nie selbst geflogen, weil sie fand, in Deutschland sei alles durch Vorschriften zu eng begrenzt. Hätten wir in Amerika gelebt, wäre ich sicher geflogen.

Gelegentlich waren Ihre Flüge aber auch unorthodox?

Anfangs mussten wir manchmal sehr tief fliegen, weil es ja noch keine Karten und technischen Hilfsmittel gab. So hat sie sich zum Beispiel an Bahnhöfen und Schildern an Bahnhöfen orientieren müssen.

Woher hatte Ihre Mutter dieses Durchhaltevermögen?

Ein wichtiger Grund war sicherlich, dass sie ein Einzelkind war. Sie hat oft Freundinnen beneidet, die nach dem Spielen nach Hause gingen und dort Geschwister mit viel Trubel um sich herum hatten. Sie betonte oft, dass sich daraus ihr Fernweh entwickelt hat.

Was haben Sie von Ihrer Mutter fürs Leben mitgenommen?

Sie hat mich zum Beispiel dazu gedrängt, mein Abitur zu machen, obwohl ich ein jämmerlicher Schüler war. Diese Sturheit hat sie erfolgreich in der Familie durchgesetzt und weitergegeben.

War Ihre Mutter stolz auf Ihre Karriere?

Das war sie. Tatsächlich ist sie mal gefragt worden, ob sie etwas mit diesem Professor Rosemeyer zu tun hat. Man kannte ihren Namen, aber sie wurde auf der Straße nicht so erkannt wie etwa meine Schwiegermutter Luise Ullrich als Schauspielerin.

NP VISITENKARTE

Elly Beinhorn

* 30. Mai 1907 in Hannover, † 28. November 2007 in Ottobrunn bei München. Mit 21 Jahren machte die Tochter eines Hutgeschäftsinhabers aus Hannover gegen heftige Widerstände ihre Fliegerausbildung in Berlin und erwarb 1929 den Pilotenschein. Ihren Durchbruch als Fliegerass hatte sie 1931 durch einen Alleinflug nach Afrika. stellte in den nächsten Jahrzehnten viele Rekorde auf und beendete ihre Karriere 1979. 1936 hatte sie den bekannten Rennfahrer Bernd Rosemeyer geheiratet, der am 28. Januar 1938 beim Versuch, den Geschwindigkeitsrekord (432 km/h) zu brechen, auf der Autobahn Frankfurt-Darmstadt ums Leben kam. Der Sohn des Paares, Bernd Rosemeyer jr., wurde erst am 12. November 1937 geboren. Er ist ein bekannter Mediziner, Professor für Orthopädie und Initiator einiger populärer Fitnesssendungen im Fernsehen.

VON CLAUDIA BREBACH

HANNOVER. Sie musste abstürzen, damit ihr Mut, ihre Tatkraft und ihr Charisma öffentlich überhaupt wahrgenommen wurden. Mit nur knapp 25 Jahren erfüllte sich die Hannoveranerin Elly Beinhorn 1931 ihren langgehegten Traum, nach Afrika zu fliegen – und geriet so nach langem Kampf um ihre Leidenschaft fürs Fliegen ins Licht der Öffentlichkeit. Der erschrockenen Pilotin widmet der hannoversche Arbeitskreis Technik (AK TIK) im Luftfahrtmuseum Laatzen mit Unterstützung unter anderem der Lufthansa ab 30. Januar eine Ausstellung. Im März erinnert er in seinem nächsten Band (Herausgeber: Dieter Tasch und Horst-Dieter Görg) „Es begann in Hannover – Reifen, Raketen, Rekorde“ erneut an die Powerfrau.

Ohne Geld, Kartenmaterial oder gar Ersatzteile bricht die junge Pilotin 1931 auf.

Nach dem Absturz mit ihrer auf Raten abgestotterten Klemm 25, einem hölzernen, stoffbespannten Kleinflugzeug, klettert sie nahe Timbuktu „weitgehend unverletzt“ aus den Trümmern ihrer Maschine. Sie telegraphiert an das damalige Fliegeridol Ernst Udet: „Vorausgesagter Bruch hat planmäßig stattgefunden“, berichtet der hannoversche Luftfahrtjournalist Gunter Hartung in dem Buch. Als sie unbeeindruckt von dem Erlebnis nach einem Flug mit geliehener Maschine wieder in Berlin landet, überschlagen sich die Medien – die spätere Weltrekordlerin mit teilweise nie zuvor durchgeführten Flügen bekommt endlich Rückenwind.

Doch leicht hat es die Tochter des hannoverschen Hutmachers Henry Beinhorn trotzdem nie. „Eines ist sicher, was die Fliegerei angeht, da wurde mir nichts geschenkt, aber auch gar nichts. Es sah nur hinterher manchmal so

Was die Fliegerei angeht, da wurde mir nichts geschenkt, aber auch gar nichts.

Elly Beinhorn

Werben der NSDAP widerstanden, die sich mit ihr als Mitglied gern geschmückt hätte“, betont auch Hartung. Auch der Reichsluftwaffe erteilt sie eine Absage. Dabei nützt ihr das Renommee, das sie schon Anfang der 1930er Jahre zum Star gemacht hat. Tausende Zuschauer lockt sie bei ihren Kunstflügen an.

Anfangen hat alles mit ihrem unbeirrbareren Streben, ihre Träume von großen Abenteuern zu verwirklichen. Mit 16 bewirbt sie sich erfolglos bei Hagenbeck, weil sie für den Hamburger Zoo als Tierfängerin nach Afrika will, wie Hartung berichtet. Kurz vor dem Abi am Schiller-Lyzeum in Hannover schmeißt sie die Schule, tritt als Model auf und versucht sich als Schwimmlehrerin – und dann die Initialzündung: „Elly hatte in diesem Herbst 1928 eine Eintrittskarte zu einem Vortrag in der hannoverschen Stadthalle erhalten“, schreibt Hartung. „Referent war der einstige Postflieger und spätere Lufthansa-Pilot Hermann Köhl, dem vor einem halben Jahr, gemeinsam mit James Fitzmaurice und Günther Freiherr von Hünefeld, die erste Ost-West-Atlantiküberquerung gelungen war.“

Den Eltern macht Elly danach sofort klar, dass sie Pilotin werden will. Ihr Vater: „Bei Elly ist offenbar eine Schraube locker. Die junge Dame will fliegen. Wir sollten ihr empfehlen, einen Arzt aufzusuchen.“ Sie bewirbt sich stattdessen beim Präsidenten des Aero-Clubs Hannover, Erich Homburg, um eine Pilotenausbildung. Frauen, lehnt er kategorisch ab, sie seien im

Cockpit nicht vorgesehen.

Elly schafft es gegen alle weiteren Widerstände schließlich bei der Deutschen Luftfahrt GmbH in Berlin und lernt bei Otto Thomsen, der auch Hanna Reitsch und Werner von Braun unterrichtet hat, ab 2. November 1928 das Fliegen. Es wird ein schwieriger Kampf gegen Vorurteile und um Finanzierungen für das teure Hobby, den sie aber erfolgreich durchficht. In ihrer Novelle „Grünspecht wird Flieger“ beschreibt sie 1935 mit ironischem Witz die Premiere einer Flugschülerin unter lauter männlichen Aspiranten.

Später, als sie bereits hoch dekoriert ist für ihre vielen Afrika-Flüge zwischen 1931 und 1937, ihre Weltumrundung 1932, die Starts nach Nord- und Südamerika sowie Eintagsflüge über zwei und drei Kontinente zwischen 1934 und 1939 und die größten Auszeichnungen auch nach dem

Krieg erhalten hat, schreibt sie über die Einsamkeit der Langstreckenfliegerin: „Wen hätte ich auch mitnehmen sollen? Einen Mann? Ein richtiger Mann würde sich nicht monatelang dem Kommando des weiblichen Kapitäns fügen – und einen nicht ganz richtigen Mann wollte ich schon gar nicht neben mir haben.“



GEDENKEN AN EINE BERÜHMTE HANNOVERANERIN:
Luftfahrtexperte Gunter Hartung in Kirchrode.
Fotos (2): Heusel



HIMMELSTÜRMERIN:
Elly Beinhorn genoss den Flug über den Wolken immer als absolute Freiheit.



REKORDLER UNTER SICH:
Elly Beinhorn im 16-Zylinder-Rennwagen von Auto-Union, in dem Bernd Rosemeyer (rechts daneben) 1938 starb.
Foto: Archiv Karl Höffkes



WICHTIGSTES EXPONAT: Gestern wurde die Messerschmitt Taifun „Elly Beinhorn“ per Tieflader aus Hamburg angeliefert.